

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 3789 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 244

Altensteig, Mittwoch den 19. Oktober 1927

51. Jahrgang

Der mitteldeutsche Arbeitskonflikt

Der im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ausgebrochene Lohnkonflikt hat eine formale und eine sachliche Bedeutung. Formal insofern, als es zum erstenmal seit langer Zeit das Reichsarbeitsministerium über sich gebracht hat von dem ihm zur Verfügung stehenden Mittel der Verbindlichkeitsklärung eines Schiedsspruches und somit der Geleitzwidrigkeitserklärung eines Streikverstoßes Abstand zu nehmen und den Dingen ihren Lauf zu lassen. Das Reichsarbeitsministerium hat geglaubt, die Verbindlichkeitsklärung deswegen nicht ausprechen zu sollen, weil es sich davon überzeugt hat, daß einerseits die Forderung auf Erhöhung des Kohlenpreises im Vergleich zu dem Lohnniveau berechtigt ist, daß andererseits die Gewerkschaften ihren Anhängern einen Schiedsspruch, der vernünftigerweise auf der gegebenen Preisbasis gefällt werden könnte, zur Annahme nicht zu empfehlen gewillt sind. Für die Preisfestsetzung ist das Reichswirtschaftsministerium bzw. der Reichskohlenrat zuständig, die eine Erhöhung der Kohlenpreise nach wie vor ablehnen. So steht man denn vor einem anscheinend unauflösbaren Konflikt. Tatsache ist, daß jede Preiserhöhung für Kohle eine Erhöhung aller übrigen Preise zwangsläufig nach sich ziehen würde. Für jede Preiserhöhung würde der gestiegene Kohlenpreis, zu Recht oder zu Unrecht, als Begründung herhalten müssen, und wenn es sich auch nur um das mitteldeutsche Braunkohlenggebiet handelt, so würde doch der Anstieg der Ruhrkohle und der rheinischen Braunkohle nicht mehr aufgehalten werden können, die gleichfalls schon seit langem eine Erhöhung der Preise fordern, besonders wenn auch die Ruhrbergarbeiter mit neuen Lohnforderungen hervortreten. Es ist klar, daß eine Regierung, die sich solchen Ansichten, die Beamtengehälter zu erhöhen und dabei ohnehin das Auslösen einer neuen allgemeinen Lohnwelle und im Zusammenhang damit einer neuen Teuerungswelle vermeiden muß, eine Erhöhung der Kohlenpreise von sich aus nicht zulassen kann. Auf der anderen Seite liegen die Löhne der mitteldeutschen Bergarbeiter, was auch von Arbeitgeberseite niemals bestritten worden ist, erheblich unter dem Lohnniveau der vergleichbaren Arbeiter, und eine Heraushebung der Löhne kann eigentlich nur verantwortet werden, wenn der Produktionspreis gleichfalls heraufgehoben wird. Diese beiden Momente sind es, die das Verhalten des Reichsarbeitsministeriums bestimmt haben. In solchen Zwangslagen, die einander gegenüberstehen, offenbaren sich die Grenzen einer vernunftgemäßen Schlichtungskategorie, und einstweilen scheint es, daß das Reichsarbeitsministerium, indem es sich für eine freie Kraftprobe entschied, zunächst einmal das geringere Übel gewählt hat.

Der Streik ist nun in vollem Gange. Es ist selbstverständlich, daß, wie immer in solchen Fällen, so auch jetzt die instabilen Elemente die Situation ausnutzen, um andere verwandte Betriebe in den Streik einzuziehen. Bis jetzt scheinen die Gewerkschaften die Dinge noch in der Hand zu haben. Aber auch für sie werden die folgenden Tage eine Kraftprobe bringen.

Angestelltenorganisationen und Streik

Berlin, 18. Okt. Die drei Spitzenorganisationen der Angestellten (Afa-Bund, GdA und Geba) haben zu dem Streik der Braunkohlenarbeiter Stellung genommen. Als Ergebnis der Besprechung haben sie, laut „Vorwärts“, eine Aufforderung an die Angestellten im Braunkohlenggebiet gerichtet, die Auslösung von Streikarbeit strikt abzulehnen.

Sonderverhandlungen angeboten?

Berlin, 18. Okt. Der „Vorwärts“ meldet aus Halle: Eine Reihe von großen Werken ist an die Zentralstreikleitung herangetreten mit dem Ersuchen, in Sonderverhandlungen den Streik beizulegen. Sie haben sich gleichzeitig bereit erklärt, die Lohnforderungen der Streikenden zu bewilligen.

Die Streiklage im Magdeburger Bezirk

Magdeburg, 18. Okt. Im Magdeburger Bezirk liegen sämtliche Braunkohlenbetriebe still. Die Salz- und Kaliwerke werden von dem Streik nicht betroffen. Es ist eine größere Zahl Arbeitswilliger vorhanden, doch werden sie durch fremde Elemente und Kabinettspatrouillen daran gehindert, in die Reihen zu kommen. Die Kohlenarbeiter werden verrückt.

Die Lage im hessischen Braunkohlengrevier

Senftenberg, 18. Okt. Die Streiklage im Niederlausitzer Revier ist nach Mitteilungen von Arbeitgebern im wesentlichen die gleiche wie am Montag. Von einer Gesamtschlichtung von rund 21.000 Mann dürfte die Hälfte der Gebirgsarbeiter im Streik leben.

Aufruf der Zentralstreikleitung

Halle, 18. Okt. Die Zentralstreikleitung hat folgenden Aufruf erlassen: Die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter sehen seit Montag im Streik zur Erzielung besserer Löhne.

Dieser Kampf ist rein wirtschaftlicher Natur. Er hat mit anderen Bestrebungen nichts zu tun. Der Lohnkampf wird nur von den Gewerkschaften geführt. Obwohl nicht der mindeste Anlaß zu besonderen polizeilichen Maßnahmen vorliegt, haben eine Anzahl Behörden, insbesondere in den Revieren Halle, Kassel, Helmstedt und Senftenberg Polizeiverstärkungen durchgeführt. Teilweise haben Landjäger und Schupo eine einseitige Haltung gegen die Streikenden eingenommen, sogar Flugblätter beschlagnahmt und das Streikpostenwesen zu verhindern gesucht. Auf vielen Werken sind Polizeikommandos stationiert worden. Gegen diese Maßnahmen ist bei den zuständigen Regierungsstellen Beschwerde erhoben worden. Es hat den Anschein, als ob einige Behörden völlig unter dem Einfluß der Grubendirektionen stehen. Wir halten diese Polizeimaßnahmen für völlig unberechtigt und für nicht notwendig. Streikleitung und Streikende werden ohne Mithilfe der Polizei alles tun, was notwendig ist zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit. Die unterzeichnete Streikleitung fordert aber dennoch die Belegschaften der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie auf, Ruhe, Ordnung und Disziplin zu wahren und nur den Anordnungen der Gewerkschaften Folge zu leisten.

Die Schlichtungsverhandlungen im Braunkohlengrevier

Berlin, 19. Okt. Der Deutsche Braunkohlenindustrie-Verein und die Streikleitungen erklären, laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“, daß sie der Einladung des Schlichters zur Fortsetzung der Schlichtungsverhandlungen auf Donnerstag vormittag Folge leisten werden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 18. Okt.

Am Regierungstische Reichsinnenminister v. Reubell und Reichsarbeitsminister Brauns, preuß. Ministerpräsident Brauns, preuß. Kultusminister Dr. Beder und die Vertreter der anderen Länder.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 15 Uhr und begrüßt die Abgeordneten nach der Sommerpause. Er teilt ferner mit, daß der Vorstand des Reichstags dem Reichspräsidenten v. Hindenburg zu seinem 80. Geburtstag die besten Glückwünsche ausgesprochen habe. Der Reichspräsident lasse dafür dem Reichstag seinen Dank sagen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung steht eine lebhafte Geschäftsordnungssprache ein.

Abg. Müller-Franken (Soz.) beantragt, den ersten Punkt der Tagesordnung, also die erste Lesung des Reichsschulgesetzes von der Tagesordnung abzusehen. Dieser Antrag sei wohl begründlich nach dem Schicksal, das die Regierungsvorlage im Reichsrat gehabt habe. Etwas Derartiges sei seit dem Bestehen des Deutschen Reiches noch nicht dagewesen. Die Regierung bringe nun ihren alten Gesetzentwurf unverändert wieder ein. Das sei ein unbedauerliches Vorgehen; der Gesetzentwurf sei zweifellos verfassungsgemäß. Nachdem es der Reichsregierung nicht gelungen sei, zu einer Verständigung mit den Ländern zu kommen, sei es wenig wahrscheinlich, daß sich im Reichstag eine Mehrheit dafür finden werde. (Zuruf rechts: Das lassen Sie unsere Sorge sein.) Sondernfalls keine Veranlassung vor, liegt in die Beratung dieses Gesetzentwurfes einzutreten und die Zeit nutzlos zu vergeuden. (Zustimmung der Sozialdemokraten. — Lausen rechts und im Zentrum.) Der Redner schlägt vor, an Stelle des Reichsschulgesetzes ein Gesetzentwurf über die Wirtschaftsfrage und über den Streik im Braunkohlengrevier zu beraten. Die Regierung müsse zu dem Streik Stellung nehmen.

Reichsarbeitsminister Brauns erklärt, das Reichsarbeitsministerium stehe selbstverständlich in ständiger Fühlung mit den beiden Parteien im Bergarbeiterstreik. Es sei begründete Hoffnung vorhanden, daß die Verhandlungen in den nächsten Tagen wieder aufgenommen und zu einer Befriedigung führen werden. Im gegenwärtigen Augenblick sei es aber nicht ratsam, in eine sachliche Debatte einzutreten.

Abg. Graf Westarp (Deutschnat.) wendet sich gegen die Absegnungsanträge. Die Sorge um die Beschaffung der Mehrheit für das Gesetz solle man denjenigen überlassen, die das Gesetz wünschen.

Abg. Dr. Haas (Dem.) schließt sich dem Absegnungsantrag an und wünscht Auskunft, ob es sich um eine Vorlage des ganzen Reichskabinetts handelt.

Abg. Jaddach (Komm.) bringt im Zusammenhang mit dem Bergarbeiterstreik einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister ein.

Abg. v. Guericke (Zentr.) erklärt, die Regierung habe durchaus nicht die Aufgabe, vorher festzustellen, ob eine Reichstagsmehrheit für ihre Vorlage vorhanden sei. Der Redner bestritt, daß die Vorlage verfassungsändernd sei.

Der Antrag auf Absegnung der Schulvorlage wird dann gegen Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Auch alle übrigen Anträge auf Aenderung der Tagesordnung verfallen der Ablehnung.

Reichsinnenminister Dr. v. Reubell

leitet die Beratungen ein.

Er erklärt, für die Einbringung des Reichsschulgesetzes seien in erster Linie maßgebend gewesen die Wünsche der christlichen Elternvereine nach einem christlichen Reichsschulgesetz. Andererseits müsse anerkannt werden, daß die von verschiedenen Ländern, namentlich von Preußen, betonte Notwendigkeit, auch den weltlichen Schulen Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, berücksichtigt werden müsse. Mein Amtsvorgänger, so erklärte der Minister, hat einen privaten Entwurf aufgestellt und mir freundlicherweise als Material überlassen. Der Minister verweist dann auf den Verfassungsartikel 146 und geht auf den Inhalt der Regierungsvorlage ein. Er bezieht sich auf seine im Reichsrat gegebene Darstellung der Einzelheiten des vorliegenden Gesetzentwurfes und hebt unter anderem hervor, daß im Gegensatz zum Entwurf von 1919 heute alle drei Schulformen behandelt würden. Die Verfassung lasse ein Nebeneinander aller drei Schulformen zu. Auch die Staatsangehörigkeit habe es nicht vermocht, einen einheitlichen Typ für die deutsche Volksschule durchzusetzen. Der Vorwurf, daß die Volksschule durch den vorliegenden Entwurf verschlungen werde, sei nicht stichhaltig. Wenn man die Reihe der Rundgebungen aus dem südwestlichen Deutschlands an seinem geistigen Auge vorüberziehen lasse, könne man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Unterzeichner die Dinge nicht klar erkannt hätten. Die Verfassungsbestimmung sei nicht eindeutig. Der Minister führt eine Reihe solcher Auslegungen an. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Vorlage der Regierung nicht verfassungsändernd sei. Jede Benachteiligung der Gemeinschaftsschule werde peinlich vermieden. Entspricht es wirklich der freiwilligen Entwicklung unserer Tage, so erklärte der Minister, allen Ländern von reichswegen eine bestimmte Schulform als Regelschule aufzuzwingen? Würde ein solches undemokratisches Verfahren nicht Unruhe und Kampf bis in die entlegensten Teile unseres Vaterlandes tragen? Wird nicht auf lange Sicht die Gemeinschaftsschule besser fahren, wenn sie in friedlichem Wettbewerb neben den Realschulen wirkt? (Zustimmung rechts und beim Zentrum.) Der Minister erklärt weiter, er möchte nicht besonders auf die Kostenfrage eingehen. Einzelne ob nun Länder oder Gemeinden die Mittel aufbringen, trage die Kosten doch die deutsche Wirtschaft. Das Recht des Elternwillens für die Bestimmung der Schulart sei keine Erfindung der Neuzeit. Es sei in der Reichsverfassung festgelegt und es entspreche der Verfassung, wenn dieses Recht auch im Schulgesetz Anwendung findet. Der Minister verliest einige Stellen aus Äußerungen des früheren Staatssekretärs Schulz vom Jahre 1919, in denen dieser sich für die Wahrung dieser Rechte der Eltern ausdrücklich ausspricht. Der Minister betont, daß das alleinige Aufsichtsrecht des Staates im Entwurf selbstverständlich festgelegt sei. Unbeschadet dessen sei aber den Religionsgesellschaften eine gewisse Mitwirkung ermöglicht. Es wäre widerspruchsvoll, wenn der Staat den Inhalt des bekanntlich unzulässigen Religionsunterrichts von sich aus bestimmen würde. Es entspreche der Reichsverfassung der Gerechtigkeit, wenn man dies den Religionsgesellschaften überlasse. Im übrigen müsse sich der Entwurf den bisherigen unterschiedlichen Verhältnissen in den Ländern durchaus an. Der Minister geht dann auf die Reichsratsverhandlungen ein und erklärt, in der Kostenfrage stehe die Reichsregierung zur Zeit auf dem Standpunkt, daß Erklärungen erst dann möglich sind, wenn die Gestaltung des Entwurfes die entstehenden Kosten genauer übersehen lasse. Die Reichsregierung sei nicht gewillt, die Zahl der Länder, in denen Simultanschulen bestehen, zu erweitern und den Ländern die

Entscheidung über die Einführung der Simultanschule dauernd überlassen. Auf die Frage des Abg. Dr. Haas erwidere ich, daß der vorliegende Entwurf einmütig von der Reichsregierung eingebracht worden ist. Der Minister legt dann die Stellungnahme der Regierung zum Schulgesetzentwurf nach seiner Absegnung im Reichsrat dar und betont, daß mit der Vorlegung des Entwurfes in seiner ursprünglichen Fassung nach Auffassung der Reichsregierung den Erfordernissen der Verfassung voll und ganz Genüge getan sei. Der Entwurf sei besonders geeignet, der Erneuerung des inneren Lebens unseres Volkes zu dienen. Es sei auch zu erinnern an die Erklärung des Reichskanzlers, daß ein Schulgesetz sich nur auf christlicher Grundlage aufbauen könne. In der Öffentlichkeit sei man allerdings nicht sehr tief in den Entwurf eingedrungen. (Lausen links.) Mit besonderem Ernst werde die Reichsregierung an die Einlösung des damals vom Reichskanzler gegebenen Versprechens heran. Es gelte, ein Geschlecht heranzubilden, das feststehe, auch in Sturmbegeben Zeiten. Wenn sich Zügellosigkeit und Schamlosigkeit heute auf allen Gassen breitmachen, wenn das Gefühl für Recht und Unrecht zweifellos weitbin verloren gegangen sei, so bestehe für den unendlichen Menschen die erhöhte Gefahr, den Versuchungen der Zeit zum Opfer zu fallen. Der Jugend das richtige Rüstzeug mitzugeben, sei Aufgabe von Schule und Elternhaus. Wahre Freiheit entstehe nur da, wo der Mensch gebunden ist an Gott. Es handle sich nicht um religiöse Beeinflussung, wenn in Vereinstimmung mit dem Willen der Elternschaft die christliche Schulweise zu werden solle. Nur die christliche Erziehung führe zu wahren Volksgemeinschaft. — Zum Schluß sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die Beratung des Gesetzentwurfes zugleich empfunden werden möge als äußeres Zeichen friedlicher



innerer Erstarkung unseres Vaterlandes. (Beifall bei den Regio-

Abg. Schred (Sos.) erklärt, die Regierungsmehrheit habe die schulpolitischen Fragen über die Not des Volkes gestellt. Bis zur Stunde habe keine Partei gegenüber dem Minister immer ein Gefühl der Achtung bezeugt, in diesem wische sich jetzt das Mittel, denn offenbar sei er der Gefasane dieser Reichsregieruna. Die jetzige Regierung sei eine Regierung der Dummheit. Man sollte dafür sorgen, daß eine reinlichere Trennung von Kirche und Staat statifinde.

Abg. Mumm (Dn.) bezeichnet den Aufsatz zum Reichsschulgesetz als durchaus erfreulich. Auch Abg. Rheinländer (Ztr.) begrüßt die Vorlage und empfiehlt ihre baldige Ueberweisung in den Bildungsausschuss.

Die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz werden dann abgebrochen.

Ein kommunistischer Antrag betr. Sozialsängerunterstützung wird dem Ausschuss für die besetzten Gebiete überwiesen. Zur Annahme gelangt u. a. das Statut über die internationale Rechtsordnung der Eisenbahnen.

Das Haus vertagt sich dann auf Mittwoch 13 Uhr: Fortsetzung der ersten Lesung des Reichsschulgesetzes.

General Hege in Amerika

General Hege gab Vertretern der amerikanischen Presse auf die Frage: Ist Deutschland entwaflnet? die Antwort: Sie wissen alle, in welchem Ausmaß der Vertrag vor. Versailles eine Entwaflnung Deutschlands festgesetzt hat und daß die interalliierte Kommission in den letzten sieben Jahren die Durchführung dieser Vertragsbestimmung überwacht hat. Die Tatsache, daß diese Kontrollkommission nach dem in Genf im letzten Dezember getroffenen Uebereinkommen aufgelöst worden ist, ist ein hinreichender Beweis dafür, daß Deutschlands Entwaflnung vollständig durchgeführt ist. Auf die Frage: Wie ist Ihr jetziges Heer? antwortete General Hege: Die Reichswehr ist eine kleine, aber gut geschulte Armee für rein defensive Zwecke. Sie ist weder groß genug, noch entsprechend ausgerüstet, sie besitzt weder Tanks, noch schwere Artillerie, noch Marineflugzeuge, um der Heeresmacht irgendeiner der europäischen Großmächte entgegenzutreten zu können. Auf die Frage: Ist es wahr, daß Deutschland im geheimen rüstet? und Gibt es eine schwarze Reichswehr? antwortete General Hege: Die Behauptung, daß Deutschland im geheimen rüstet, ist ebenso unsinnig wie unbegründet. Die deutsche Regierung hat weder die Absicht, noch ist sie praktisch in der Lage, ein geheimes Aushebungs- und Bewaffnungssystem durchzuführen.

10 Jahre Räterußland

Die Sowjet-Republik beginnt ihre Jubiläen nach dem gleichen Muster und mit den gleichen Feierlichkeiten zu begehen, wie die vielgeschmähten nichtbolschewistischen Staaten. Das Faktum des zehnjährigen Bestandes der gegenwärtigen Herrschaft ist nach den vorliegenden Meldungen aus Moskau Anlaß zu groß ausgelegenen Festlichkeiten gewesen, die alle den Zweck hatten, das gegenwärtige System dem russischen Volke als das einzig ideale zu präsentieren. Man wird das den Sowjetmachthabern nicht verübeln dürfen, denn schließlich bleibt die Mentalität der Massen überall die gleiche. . . Daß die leitenden Persönlichkeiten in Sowjetrußland ihre Regie ausgezeichnet verstehen, haben wir schon mehrfach beobachten können. Sie haben diesmal ein Meisterstück geliefert. Angesichts der aktuellen Abberufung Katoskis aus Paris und des Konflikts mit England haben sie es verstanden, die innerpolitische, etwas ins Wanken geratene Einheitsfront des Kommunismus wieder zu festigen und darüber hinaus die Stimmung gegen die von Trotski geführte Opposition im Zentralkomitee so zu verschar-

fen, daß es keinem oppositionellen Führer gelang, zu Wort zu kommen. Ob das im weiteren Verlauf zum Ausschluß der Opposition von den öffentlichen Redneren usw. überhaupt führt, bleibt abzuwarten. Fest steht jedenfalls, daß der innerpolitischen Gegnern des gegenwärtigen Regimes in Rußland zurzeit jede Wirkungsmöglichkeit genommen ist. Das Manifest, das das Zentralkomitee angenommen hat, enthält nicht gerade bedeutungsvolle politische Offenbarungen. Am bemerkenswertesten ist vielleicht noch die Schärfe der Tonart gegen alle nichtbolschewistischen Länder. Wenn es im übrigen heißt, daß das Komitee den Industriearbeitern im Verlaufe der nächsten Jahre den Uebergang vom 8 Stunden-Arbeitsstag zum 7 Stunden-Arbeitsstag sichern wolle, so bedeutet das nichts als die Wiederholung eines oft gegebenen Versprechens. Auch die Bekämpfung der Wohnungsnot, die Unterstützung der notleidenden Bauernschaften usw. haben schon oft programmatische Kundgebungen der Räte-Republik gezeit, ohne daß es bisher gelungen wäre, auf diesen Gebieten wirksame Hilfe von Seiten des Staates zu leisten. Wir erinnern daran, daß erst dieser Tage berichtet wurde, daß führende Kommunisten, die in Rußland hatten siedeln wollen, bitter enttäuscht von ihrer Plänen Abstand nehmen mußten und bis auf den letzten Heller aller ihrer Ersparnisse beraubt in die Heimat zurückgekehrt sind. Das alles steht nicht gerade danach aus, daß die Lebensverhältnisse in der Sowjet-Union auch nur annähernd den Bedingungen in den bürgerlichen Staaten entsprechen, und den kühnen Beobachter kann über diesen Eindruck auch das lösendste Jubiläums-Manifest nicht hinwegtäuschen.

Neues vom Tage

Entthüllung der Präsidentskissen im Reichstag

Berlin, 18. Okt. Im Reichstag wurden heute die Mar-nordrüsten der beiden Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg in feierlicher Weise entthüllt und vom Reichstagspräsidenten Lobe in die Obhut des Reichstages übernommen. Die Büsten sind auf hohen Säulen im Ruppelraum der Wandelhalle aufgestellt. Für die Feierlichkeit war der Ruppelraum mit Lorbeerbäumen, Palmen und Tannengrün stimmungsvoll geschmückt. Von einem mit der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge überdeckten Rednerpult aus hielt der Reichstagspräsident Lobe eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß unter der neuen Staatsform die Leitung des Reiches nicht im Erbgang einem Fürsten zufalle, sondern das Volk selbst den Würdigsten als Träger des Reichs- und Staatsgedankens erwähle. Beide Reichspräsidenten seien vorbildlich durch die Opferwilligkeit, mit der sie ihr hohes Amt übernommen hätten. An der Feier nahmen der Reichskanzler Dr. Marx sowie die übrigen Mitglieder des Kabinetts und eine große Anzahl von Abgeordneten aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten teil. Von den Angehörigen war Frau Ebert erschienen und in Vertretung des Reichspräsidenten der Staatssekretär Meißner.

Ein englischer Parlamentarier über seine deutschen Eindrücke

London, 18. Okt. Den Bäckern zufolge äußerte das Parlamentsmitglied Harnes, das zu der Gruppe liberaler Parlamentarier gehörte, die Deutschland einen Besuch abgestattet haben, über die Reise u. a.: Ich habe den Eindruck gewonnen, daß ein nur geringer Unterschied zwischen der Lage in England und in Deutschland bezüglich der Löhne, der Arbeitszeit oder der Arbeitsbedingungen besteht. Die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern scheinen in Deutschland befriedigender zu sein als in England. In Deutschland ist die Bewegung zugunsten des Freihandels sehr hart. Viele sehr einflußreiche Männer, die wir gesprochen

haben, drückten einhellig die Ansicht aus, daß die einzige wirkliche Hoffnung Europas in einer allgemeinen Befestigung der Zollschranken liege. Harnes äußerte sich ferner über die „unzweifelhaften Schäden“, die durch die Art und Weise entstanden sind, in der die Grenzen zwischen Deutschland und Polen gezogen wurden. Er erklärte, es sei kaum eine Bemerkung bemerkbar, die Grenzen nach wirtschaftlichen oder geographischen Gesichtspunkten festzulegen, sie seien vielmehr durch militärische Erwägungen bestimmt und sollten Deutschlands militärische Kräfte schwächen und die Polens stärken.

D 1220 in Lissabon

Lissabon, 18. Okt. Das Heinkelflugzeug D 1220 ist am 9 Uhr in Lissabon eingetroffen.

Eine neue Regierung in Neuschwaben

Sydney, 18. Okt. Infolge der Niederlage der Arbeiterpartei bei den letzten Wahlen ist die Arbeiterregierung in Neuschwaben zurückgetreten. Eine neue nationalistische Regierung ist gebildet worden mit Davin als Ministerpräsident.

Lohnforderungen der Eisenbahner

Berlin, 18. Okt. Der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller empfing die am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften zu einer Aussprache über Lohnfragen. er Reichsbahnarbeiter. Bekanntlich wurde im Lohnstreik am April d. J. ein Schiedspruch gefällt, der eine allgemeine Erhöhung des Stundenlohnes um 4 Pfg. am 1. April und um 1 Pfg. am 1. Oktober 1927 vorsah. Die Gewerkschaften wiesen in der Aussprache auf die inzwischen gestiegenen Lebenskosten in Deutschland hin, die eine sogenannte „zwischenzeitliche“ allgemeine Erhöhung der Löhne erforderlich machten. Der Generaldirektor sagte zu, daß dort, wo die Löhne der Reichsbahnarbeiter unter den Löhnen vergleichbarer Arbeiter der Industrie liegen, im Rahmen des finanziell Möglichen geholfen werden soll.

Die Schulkinder am Grabe Heinrich von Kleists

Berlin, 18. Okt. Das Grab Heinrich v. Kleists am Kleinen Wannsee bildete den Wallfahrtsort vieler tausender von Schulkindern, die aus Berlin, Potsdam und aus anderen Städten der Mark gekommen waren, um den Dichter zu ehren.

Die Landung der D 1220 in Lissabon

Lissabon, 18. Okt. Zur Landung der D 1220 wird noch gemeldet, daß die deutschen Piloten, als sie von Vigo starteten, die Absicht gehabt hätten, unmittelbar die Azoren anzufliegen. Eine Störung in der Delzufahrt verursachte jedoch den Verlust einer großen Oelmenge, sodaß sich die Piloten gezwungen sahen, in Lissabon niederzugesen.

Die Zentrumsfraktion fordert neues Wahlrecht

Berlin, 19. Okt. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat im Reichstag folgende Interpellation eingebracht: Das geltende Wahlverfahren zur Reichstagswahl der deutschen Republik hat schwerwiegende Mängel im Gefolge gehabt. Durch die Listenwahl wird die Beeinflussung der Bewerberauswahl seitens der gesamten Wählerschaft wesentlich beeinträchtigt. Die Größe der Wahlkreise macht die notwendige enge Vertrauensverbindung zwischen Wählerschaft und Abgeordneten unmöglich. Wir fragen an: Ist die Reichsregierung bereit, einen Gesetzentwurf, der das Wahlverfahren zur Beseitigung dieser Mängel umgestaltet, so rechtzeitig einzubringen, daß er noch von dem jetzigen Reichstag verabschiedet wird?

Kesselexplosion

Johannesburg, 19. Okt. Eine schreckliche Kesselexplosion ereignete sich in der Kraftstation Brappan der Vittoriafälle. Ein Europäer wurde getötet, vier Eingeborene schwer verletzt.

Die Windeggbauerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemmer.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin S 30.

Nachdruck verboten.

5. Fortsetzung.

„Einen Augenblick war er etwas unsicher, er schien nachzudenken, wen er vor sich habe, dann aber rief er schnell: „Schau, das ist wohl die Brigitta vom Windegg?“ Brigitta reichte ihm lächelnd die Hand.

„Grüß di Bartl. I hab schon g'hort, daß du heimgekehrt bist.“

„I hält di meiner Seel bald nit erkannt,“ erklärte Bartl leutner. „Wir haben uns aber schon Jahre rimmer gesehen. Hast di doch a bissel verändert.“

„Ist soa Wunder, Bartl. Man wird nit jünger. I hab schon an effährigen Bua. Gesehen hab di letztes Jahr in der Kirche, um Ostern warst duheim, aber du bist nit nit gesehen haben, hast wohl nit auf die Franzenzimmer g'schaut,“ scherzte Brigitta.

Der Jäger lächelte: „So schlücktern bin i nit. Aber damals mußt ich wieder fort und da hab i soan guten Humor nit gehabt, s'Hoamweg nach die Berg hat mi nit loslassen.“

„Will glauben. Aber jetzt hast's erreicht.“ „Enbild, leicht ist's nit gewesen. Die Leut wollten den Bartl Förster nit fortlassen. Nachher ist die Enthebung möglich gewesen. Bist scho im Dorf gewesen?“

„War beim Vorsteher wegen an Knecht. Der alte Kaver kann's nimmer berschnaufen.“

Bartl nickte. „Ist scho an alt's Mandl. Hast was ausgerichtet?“

„Dank dir. I hab an Knecht gebunden. Den Gruber Pepi.“

„Ueber das offene Gesicht des Jägers slog ein Schatten. „Den Gruber Pepi?“ fragte er erstaunt und nicht angenehm berührt.“

Brigitta aber meinte lächelnd: „Ich seh, es geht dir nit anders wie mir. I war a nit grad erfreut, als mir der Vorsteher den Pepi empfahl. Aber was will i machen.“

„I brauch an Knecht, und die Leut sind rar. Und oft ist der Mensch wirklich nit so schlecht wie sein Ruf.“

„Bartl aber schüttelte den Kopf.“

„Der Gruber Pepi,“ meinte er, „war a Raufer und a Teufel, aber dös waren Weibergeschichten.“

„Die Vorlotti Anna war im Spiel.“

„Wegen der schwarzhaarigen Dien hat's damals an bösen Krach gegeben, aber, wie g'sagt, dös war nit so schlimm, kommt überall vor. I fürcht was anderes.“

Brigitta verstand.

„Der Pepi war auch a Wildschütz,“ sprach sie.

Bartl nickte. „A ganz verwegener, daher hat er sein geräuschvolles Bein. I werd Arbeit kriegen. Vom Windegg ist's nur ein Kapensprung in unser schönstes Gemüdevier.“

„Für den Pepi a Kleinigkeit, nach Feierabend oder in der Nacht auf a Stümel pirschen zu gehen und mir die schönsten Tier vor der Raizen wegzuschleichen.“

„Mußt nit vergessen, Bartl,“ sprach Brigitta, die es aber doch schon wieder fast reute, diesen Knecht angeworben zu haben, daß der Pepi hint und wird nimmer der Geßer werden, der er amal war. Hat er sei Tagwerk tan, wird ihm nimmer viel ums Herumtragele in den Schrotten sein.“

Der Jäger lächelte etwas ungläubig.

„Die Rag läßt das Raufer nit. Na, i werd scho sei acht geben. Wenn du was merkst, Brigitta, nachher warn den Burschen, da oben versteh i keinen Spaß nit.“

„Am Gotteswillen,“ rief Brigitta ganz erschrocken, „I möcht nit schuld sein, wenn a Unglück geschieht. Wenn's s'Gringste merk, nachher kann der Pepi auf der Stell paden. Jetzt mußt i mit aber schleunen. Grüß die, Bartl.“

„Leb wohl, Brigitta. Bin dir dankbar, wenn a bissel auf den Burschen acht gibst, i kann nit überall zugleich sein.“

Der Bartl leutner stand noch eine Weile auf demselben Fleck und sah der Brigitta nach, die mit ihrem ruhigen energischen Schritt herauf wanderte.

„Ist a reiches Frauenzimmer, die Brigitta,“ dachte sich Bartl. „Grad nit mehr die Jüngste, aber sie konnt's no mit jedem Mädel im Dorf aufnehmen.“

Auf einer kleinen Ebene, auf die man nach Durchschreiten eines größeren Gehölzes trat, lag hoch droben ganz

einsam der Windegghof. Ein kleines, aber hübsches und sauberes Bauerngehöft.

Als Brigitta aus dem Walde herauskam und in die mit saftigen Bergkräutern bewachsenen Wiesen hineinschritt, die schon ihr gehörten, da löste ihr ein fröhliches Jauchzen entgegen. Barsuk und barhäuptig, nur mit Hemd und Hose bekleidet, rannte ihr Bus, der über dem Hofe die Kähe hütete, über die Halde herunter, der Mutter entgegen.

„Mutter,“ rief er, „Du kommst spät, der Kaver hat scho locht.“

„Was sagt, Franzl, so spät ist's scho, da hab i mit dös verjümt. Treib en und lomm zum Essen.“

„Hast an Knecht?“

„Morgen kommt einer. Der Gruber Pepi. Kennst ihn?“

„Den Wildschützen?“ rief der Knabe mit schlappenden Augen.

„Woher weißt denn du dös?“

„Der Toni vom Oberkofler hat's mit erzählt. Er soll scho amal an Förster erschossen haben.“

„Franzl, red nit so dummes Zeug. Ist alles Bug s'Wildert hat der Gruber Pepi früher wohl ab und zu aber, soviel i weiß, haben sie ihn nit erwischt, und heut ist er a Invalider. Es wird nit von der Sach g'redt, hat mi verstanden, Franzl?“

„Ja, Mutter.“

Kaver, der alte Knecht, der schon mehr als ein Menschenalter auf dem Windegg war, steht am Herd stand und das einfache Mittagessen kochte, war trotz seines hohen Alters noch ein aufrechter und, wie es schien, noch recht rühriger Mann, breit und unterseht, wie der Schlag dieser Gegend war, mittelgroß, mit bartlosem, aber von schneeweißen Stoppeln überfülltem Gesicht. An dem schweren Atem des Mannes aber erkannte man bald, daß ihn die Beschwerden seines Alters drückten. Als er erfuhr, wer sein Wirtknecht oder eigentlich sein Nachfolger war, da meinte er: „Wuertn, nimmt gar an Krummen, a Krüppel bin i selbst.“

Er schloß ihm's mit dem Gruber Pepi nit. Er ver-hatet, proes Arbeit vorstehen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 19. Oktober 1927.

Amthliches. Ernannt wurde Obersekretär Benz von Neutlingen, Notariatshilfsarbeiter in Teinach, zum Bezirksnotar in Dornstetten.

Kaufmännischer Stellenmarkt im Oktober. Der Verlauf der Konjunktur auf dem kaufmännischen Stellenmarkt, der schon im Vormonat nicht befriedigend war, weist im Oktober im allgemeinen eine weitere Abschwächung auf. Nach dem Bericht der Reichsstellenermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.) haben sich die Bewerberzuwünfte um 10 Prozent erhöht, während die Anmeldeung offener Stellen zurückgegangen ist. Der Rückgang ist stellenweise sehr groß und wird kaum durch anderweitige zeitliche Besserungen ausgeglichen. Dennoch ist die Lage wichtiger Wirtschaftszweige immer noch günstig, aber der Bedarf an Angestellten ist während der vergangenen Konjunkturmomente gedeckt worden und größere Personaleinstellungen für die Zukunft nicht zu erwarten.

Aus dem Oberamt Calw

Calw, 18. Okt. (Zur Krankenkassenauswahl.) Man schreibt uns: Es besteht nun Aussicht, daß von einem Wahlgang sowohl bei den Arbeitgebervertretern wie Arbeitnehmervertretern abgesehen werden kann, da nach den Verhandlungen nur je ein Wahlvorschlag eingereicht werden wird. Wenn dies bei erstgenannten leichter war, umso schwieriger gestaltet sich die Zusammenstellung des Arbeitnehmer-Wahlvorschlags, da hier vonseiten der freien und christlichen Gewerkschaften, von den Betrieben, Einzelmitgliedern und freien Mitgliedern viel mehr Vorschläge eingereicht wurden, als gebraucht werden. Doch wird auch hier bei gegenseitigem Verstehen eine Lösung gefunden werden.

Aus dem Oberamt Freudenstadt

Baiersbrunn, 18. Okt. (Goldene Hochzeit.) Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Fuhrmannseheleute Friedrich Maichele, Mittelstal-Helden, geboren den 8. Februar 1851, und Katharine geb. Rothfuß, geboren den 23. Oktober 1858, in aller Stille im Kreise ihrer Familie.

Neunach, 17. Okt. (Beerdigung.) Unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern wurde heute Schultheiß a. D. Wirth zu Grabe getragen. Der Jungfrauenverein sang unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Koller zwei Choräle. Herr Schultheiß Kraibühler legte seinem Amtsvorgänger im Auftrag des Gemeinderats den wohlverdienten Kranz am Grabe nieder. Nach der Beisetzung fand in der Kirche, die bis auf den letzten Platz besetzt war, ein Trauergottesdienst statt. Herr Pfarrer Leopold sprach herzliche Worte des Abschieds für den Dahingegangenen und gedachte auch der erprießlichen Tätigkeit des früheren Ortsvorstehers.

Aus dem Lande

Herrenberg, 17. Okt. (Schwesternverband.) Ministerialrat Dr. v. Scheuerten von Stuttgart nahm hier die staatliche Prüfung der hiesigen Krankenpflegeschule vor, acht Schülerinnen des Herrenberger Verbandes waren in einjährigem Kurs am hiesigen Bezirkskrankenhaus von dessen Chef, Medizinalrat Dr. Lechler und dessen Sohn, Dr. med. R. L. Lechler vorbereitet worden. Die Prüfung hatte ein sehr erfreuliches Ergebnis. Die jungen Schwestern werden nach ihrem Urlaub sofort in den vom Verband besetzten Krankenhäusern zu weiterer Ausbildung im praktischen Pflegedienst verwendet, um später selbständige Posten ausfüllen zu können.

Stuttgart, 18. Okt. (Jahresversammlung.) Im Sitzungssaal des württ. Wirtschaftsministeriums fand die Jahresmitgliederversammlung der Deutsch-Oesterreichischen Arbeitsgemeinschaft statt, zu der Staatspräsident Bazille einen Vertreter entsandt hatte und u. a. Landtagspräsident Körner erschienen war. Die Arbeitsgemeinschaft besteht nun für das ganze Reich in verschiedenen Landesgruppen. Jeder Landesgruppe wurde ein bestimmtes Arbeitsfeld zugewiesen, so z. B. der Landesgruppe Württemberg das Propagandawesen. Der hierfür geschaffene Ausschuss steht unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten a. D. Dr. Hieber. Im Verlaufe der Sitzung wurde dem Vorstand Entlastung für das Geschäftsjahr 1926-27 erteilt und die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister beschlossen, ferner wurden die Satzungen des neuorganisierten Vereins genehmigt. Der Vorsitzende der nunmehrigen Deutsch-Oesterreichischen Arbeitsgemeinschaft für das Reich, Reichsjustizminister a. D. Emminger sprach über „Fortschritte in der Anschlussbewegung“. Nach einem geschichtlichen Rückblick wies er darauf hin, daß nach der Revolution die Deutsch-Oesterreicher den Beschluß faßten, Deutsch-Oesterreich solle ein Teil der deutschen Republik sein, jedoch sei das Echo aus Berlin ausgeblieben. Unter dem Druck der Entente seien die Bestimmungen, die in Oesterreich bereits ratifiziert, abgebrochen worden, die, soweit durchgeführt, 98 Prozent aller Stimmen für den Anschluß ergeben hätten. Die Entente Staaten seien unbedingte Anschlußgegner, da eine gewisse Furcht vor einem Pangermanismus unerkennbar sei, der gleichzeitig die Tschechoslowakei einkreise. Auf Grund dieses Druckes der Entente habe auch der Artikel betr. den Anschluß Oesterreichs aus der deutschen Reichsverfassung gestrichen werden müssen. Ein Anschlußverbot sei jedoch weder an Deutschland noch an Oesterreich ergangen, aber Oesterreich habe sich in einem der tausenden Verträge verpflichtet, jede

Handlung zu unterlassen, die mittelbar oder unmittelbar Oesterreichs Unabhängigkeit gefährden könne. Hieraus erhelle sich wohl auch die zum Teil unverständliche Haltung Oesterreichischer Politiker hinsichtlich des Anschlusses. Was den weiteren Ausführungen des Redners ging eindeutig hervor, daß Oesterreich, allein auf sich gestellt, auf die Dauer nicht existenzfähig sei, eine Tatsache, die von Oesterreich selbst erkannt sei. Der Weg zur Vereinigung führe über eine Zollunion mit Deutschland.

Neutlingen, 18. Okt. (Handelskammer.) Die Handelskammer Neutlingen hielt unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Gminder eine Vollversammlung ab. Sie beschäftigte sich mit den gegenwärtig in Württemberg zur Erhebung kommenden Arbeitslosenversicherungsbeiträgen und kam zu dem Ergebnis, daß keine Veranlassung bestehe, bei der stark verminderten Erwerbslosenziffer nach wie vor den gesetzlich höchstzulässigen Beitragssatz weiterzuheben. Zu dem Steuervereinfachungsgesetz nahm die Kammer eingehend Stellung.

Neutlingen, 18. Okt. (Tagung.) Die Stadtpfleger der größeren Stadtgemeinden Württembergs trafen sich von Zeit zu Zeit zu gelegentlichen Zusammenkünften, so am letzten Samstag in Neutlingen. Man besprach sich zunächst eingehend über die Frage der Aufwertung der Neubehring anseihen der Gemeinden und wandte sich dann einem Referat über den vorliegenden Entwurf eines Steuervereinfachungsgesetzes zu, das der zweite Vorsitzende der Vereinigung Stadtpfleger J. Herion-Heilbronn erstattete.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

In **Widdach** wurden auf dem Beladepfad des Erhardischen Sägewerks in Enstal dem 40 Jahre alten Karl Kaiser durch ins Rollen geratene Balken beide Beine abgedrückt. — In **Hagelsburg, O.N.** Saulgau brannte in der Nacht auf Sonntag das Oekonomiegebäude des Landwirts Lorenz Maier ab. 25 Schweine und das landwirtschaftliche Mobiliar sind mitverbrannt. — In **Denkingen** bei Spaichingen wurde das auf dem Heimweg begriffene Fuhrwerk des Schuhmachers Hans Steile von Hosen von einem entgegenkommenden, in rasender Fahrt befindlichen und nur mit Karbidlicht versehenen Motorrad angecrasht, das von einem 24jährigen Burischen namens Hugo Faulhaber aus Frittlingen geführt wurde. Einem im seitlichen Anhängewagen sitzenden 14 Jahre alten Jungen wurde die Wagendeckel mitten durch die Brust gestoßen und er war auf der Stelle tot. Dem Pferd wurde der Fuß abgeschlagen und es mußte sofort geschlachtet werden. — Schon wieder wurde in der Umgebung **Ums** ein Raubüberfall verübt. Drei junge Burischen von Ums und Söflingen hielten auf der Heidenheimer Landstraße in der Nähe von Haslach eine 67 Jahre alte Haushälterin von Klingenstein an und nahmen ihr mit vorgehaltener Pistole das Geld ab, wobei sie ganze 3 Mark erbeuteten. — Der Arbeiter Schaubel von Kocherlarn wurde am Samstag nachmittag, als er von seiner Arbeitsstelle in Neekarlsbad nach Hause fuhr, von einem in gleicher Richtung fahrenden Auto aus Cannstatt mit dem hinteren Koffelgelb erfasst, vom Rade geschleudert und schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus Neekarlsbad eingeliefert, starb jedoch nach einer Stunde. — Am Sonntag konzertierte die Musikkapelle von **Großbottwar, O.N.** Warbäch an verschiedenen öffentlichen Plätzen der Stadt, u. a. auch vor dem Denkmalsplatz beim Bahnhof. Als bei dem zweiten Stück die letzten Töne erklangen waren, fuhr der Privatmann J. G. Grohmann von Großbottwar mit seinem Einspännerfuhrwerk direkt in die spielenden Musiker hinein, obwohl die Straße frei war. Die Schuld trifft den Fuhrwerksbesitzer, der das Pferd nicht eingezäumt hatte. — **Malersmeister Simon Räger** von Murrtingen, der am Mittwoch bei der Arbeit an einem Neubau herunterstürzte, ist im Krankenhaus Blosingen seinen Verletzungen erlegen. — Am 18. Oktober konnte Generalleutnant von Schmidt in Tübingen das selbste Fest seines 70. Militärjubiläums feiern. — In diesen Tagen geht die Wasserwerkverorgungsanlage der Gemeinden **Zaberfeld, Leonbrunn** und **Weiler a. J.** im Oberamt Heilbronn ihrer Vollenendung entgegen. Die Gesamtkosten für die ganze Gruppenversorgung betragen circa 200 000 Mark einschließlich der Hauszuleitungen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

D. Friedrich Rahsen gestorben. Im Alter von 76 Jahren verstarb an einem Schlaganfall in seiner Vaterstadt Bremen der ehemalige Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrats und Generalsuperintendent von Berlin, D. Fr. Rahsen.

Frau Grayson zurückgekehrt. Frau Grayson, die zum Fluge nach Kopenhagen gestartet war, ist nach Old Orchard zurückgekehrt, da es ihr nicht gelang, die erforderliche Flughöhe zu gewinnen.

Der Sohn im Streit erschlagen. In dem Flecken Gützow (Kr. Ramin) erschlug ein Hotelbesitzer mit einem Stuhlbein seinen 22 Jahre alten Sohn, der nach Angaben des Vaters im betrunkenen Zustande Miene gemacht hatte, ihn tödlich anzugreifen.

Fünffacher Giftmord. „Daily Mail“ meldet aus Kairo, ein Mädchen, dessen Familie sich seiner Heirat widersetzte, habe aus Rache zwei Schwestern und vier Brüder in einer Seife gemengt. Mit Ausnahme einer Schwester haben alle starb.

Schwere Mordtat in Chicago. Eine geheimnisvolle Mordtat hält gegenwärtig die Bevölkerung von Chicago in Spannung. Morgens wurden aus einem fahrenden Auto die Leichen zweier erschossener Mädchen auf die Straße geworfen. Der Wagen geriet dann ins Schleudern und prallte gegen eine Hauswand. Der Führer des Autos sah tot am Steuerrad. Am Boden des Wagens fand man einen Revolver. Die beiden Mädchen sollen nach Aussage ihrer Freunde von dem jungen Mann in dem Automobil getötet worden sein. Dieser litt an Schwindel und hat kurz vor der Tragödie versucht, einen seiner besten Freunde zu erwürgen.

Explosionsunglück in einem Steinbruch. Bei einer Explosion in den Steinbrüchen von Anulmeia (Wirna) wurden sechs Personen getötet und 19 verletzt.

Handel und Verkehr.

Wärkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Oktober
Ausgetrieben waren 21 Ochsen, 22 Bullen, 320 Jungbullen, 128 Jungrinder, 127 Rinder, 710 Rinder, 2141 Schweine und 3 Schafe. Verkauf blieben 30 Jungbullen, 30 Jungrinder, 11 Rinder und 308 Schweine. — Es kosteten per 50 Kilo Lebendgewicht:
Ochsen: ausdem. und wöhl. 59-63, fl. 50-57;
Bullen: ausdem. und wöhl. 54-56, fl. 50-52;
Jungrinder: gem. 41-51, ausdem. 32-40, fl. 30-31, ger. gen. 15-19;
Rinder: gem. 41-51, ausdem. 32-40, fl. 30-31, ger. gen. 15-19;
Schweine: feine Rind- und beste Saugfäher 34-37, mittl. 28-32, ger. 18-21;
leite über 300 Pfund 72-74, von 240-300 Pfund 72-74, von 200-240 Pfund 71-73, von 180-200 Pfund 70-71, von 120-180 Pfund 67-69; Saugen 56-64.
Verlauf: Großvieh ruhig. Rinder und Schweine mäßig belet.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 17. Okt. Auftrieb und Preise: 120 Ochsen 40-56, 42 Bullen 40-58, 29 Rinder 18-47, 100 Fäher 40 bis 60, 60 Rinder 36-53, 148 Schweine 62-75, beste Qualität über Roth besahlt, Tendenz: der Großvieh und Schweinen langsam, bei Rindern mittelwärtig, geräumt.

Stuttgart, 18. Okt. (Großmärkte.) Kartoffelmarkt auf dem Leonbrunnplatz: Zufuhr 2000 Sack, Preis 5,50-6 A für 1 Sack. — **Wohlbühlmarkt** auf dem Hohenbühlplatz: Zufuhr 7000 Sack, Preis 5,40-6 A für 1 Sack.

Schweinepreise. Beschalt: Milchschweine 12-18 A. — **Eppinger:** Milchschweine 15, Käufer 20-29 A. — **Willingen:** Milchschweine 9-16 Käufer 20-29 A. — **Derrenberg:** Milchschweine 20-30, Käufer 30 A. — **Ravensburg:** Bertel 15-21, Käufer 20-40 A. — **Sauingen:** Bertel 20-25 A.

Hörzheimer Schlachtviehmarkt vom 17. Okt. Aufgetrieben waren 397 Tiere und zwar: 31 Ochsen, 8 Rinder, 25 Fäher, 14 Kinder, 1 Kalb, 318 Schweine. Marktverlauf langsam, Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 60-62, 2. 54-57, Fäher 1. 54-57, 2. und 3. 53-50, Rinder 2. und 3. 40-28, Rinder 1. 60-64, 2. 56-59, Schweine 1. 74 bis 76, 2. 73-75, 3. 70-73.

Holzmarkttagung. Auf der Tagung des Zentralverbandes von Vereinen Deutscher Holzinteressenten wurde erklärt, daß nach dem trübsamen Geschäftsjahr 1926 der vergangene Sommer zwar eine erfreuliche Geschäftsbelebung gebracht, daß aber der Vorteil dieser Konjunktur weniger der Holzwirtschaft als dem Waldbestand zugefallen sei. Zu befürchten sei, daß der kommende Holzmarkt, zumal, wenn Einengungen im Einschlag vorgenommen werden, Rundholzpreise bringen könnte, die wieder infolge der vom Weltmarkt abhängigen Verkaufspreise für Schnittmaterial zu Verlusten führen.

Lezte Nachrichten.

Ministerbesprechung und Kabinettsitzung im Reichstag
Berlin, 18. Okt. Das Reichskabinett hielt heute nachmittag im Reichstag eine Ministerbesprechung ab, an die sich eine Kabinettsitzung angeschlossen, die bis gegen halb 8 Uhr dauerte. Wie das B.L.B. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, galten die Beratungen hauptsächlich wirtschaftlichen und finanziellen Fragen und anderen laufenden Angelegenheiten, so z. B. der Saargängerfrage. Mit dem Schulgesetz hat sich das Kabinett noch nicht weiter beschäftigt, da die Entwicklung zunächst bei den Fraktionen der Regierungsparteien liegt. Ebenso hat das Kabinett zum Kohlenarbeiterstreik in Mitteldeutschland noch nicht Stellung genommen. Es dürfte vielmehr zunächst den Erfolg der Schlichtungsverhandlungen abwarten, die für Donnerstag angelegt sind. Die Besetzung des Botenpostens in Washington wird voraussichtlich in den nächsten Tagen entschieden werden.

Genf vor dem auswärtigen Ausschuss des Reichstags
Berlin, 19. Okt. Der auswärtige Ausschuss des Reichstags ist, laut „Deutscher Tageszeitung“, zu seiner nächsten Sitzung auf Freitag, den 21. Oktober einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Genfer Verhandlungen.

Ablehnung des Wohnungsbauprojektes durch die Berliner Stadtverordnetenversammlung
Berlin, 19. Okt. Nach langer, teilweise sehr erregter Debatte lehnte die Berliner Stadtverordnetenversammlung in vorgerückter Stunde das vom Magistrat empfohlene Bewo.-Projekt über den Bau von ca. 8000 Wohnungen mit 99 gegen 87 Stimmen ab.

Schweres Feldbahnunglück
Berlin, 19. Okt. Auf der Feldbahn des Gutes Schönhagen (Kreis Naugard) entgleiste eine mit 20 Kartoffelbuddlern besetzte Feldbahnlore und stürzte eine hohe Böschung hinunter. 12 Personen wurden unter der Lore begraben und zum Teil schwer verletzt.

Unwetterhäden in Neapel
Rom, 18. Okt. In einer Ortschaft bei Neapel verursachte ein Balkenbruch schweren Schaden. Die Wasser-massen rissen Bäume und Telegraphenstangen um und brachten eine Reihe von Häusern, darunter die Post, zum Einstürzen. Auch das Gebäude der Stadtverwaltung wurde schwer beschädigt.

Verweigerung des polnischen Visums für Cool
London, 18. Okt. Der polnische Generalkonsul hat dem Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cool, der sich zur Teilnahme an der Tagung der Exekutive des Internationalen Bergarbeiterverbandes nach Warschau begeben wollte, das Visum verweigert. Infolgedessen geht überhaupt kein Vertreter des englischen Verbandes zu der Tagung. Der englische Außenminister hat Schritte in der Angelegenheit abgelehnt.

Wahrscheinliches Wetter für Donnerstag
Die Wirkung des westlichen Hochdrucks wird durch Aus-tausch einer nördlichen Depression beeinträchtigt. Für Don-nerstag ist mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Nie-dererschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Ämtliche Bekanntmachung.

Wanderbaumwartkurs in Nagold

Die Württ. Landwirtschaftskammer hält im Laufe des nächsten Jahres in Nagold einen Wanderbaumwartkurs von zwölfwöchiger Dauer ab.

Die Teilnehmer erhalten einen leicht fasslichen theoretischen Unterricht und eine geeignete praktische Unterweisung in der Pflanzung und Pflege der Obstbäume. Das Kursgeld beträgt 30 RM. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch Oberamtsbaumwart Walz in Altensteig.

Bedingungen der Zulassung sind:

Zurückgelegtes 18. Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, guter Leumund, Übung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse im Obstbau begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung sind bis spätestens 10. November ds. Js. hierher einzureichen. Den Ausnahmegesuchen sind beizulegen:

1. ein Nachweis über das Alter des Bewerbers,
2. ein Nachweis über etwaige Vorkenntnisse im Obstbau,
3. eine Erklärung des Bewerbers darüber, ob er nach Beendigung des Kurses die Baumpflege gegen Entgelt ausüben, oder die erworbenen Kenntnisse im eigenen bzw. elterlichen Betrieb verwenden will.

Nagold, den 18. Oktober 1927.

Oberamt:
Saitinger.

Bekanntmachung

Die Friedhofordnung vom 9. Dezbr. 1913 wurde durch Beschluß des Gemeinderats vom 11. Dezember 1924 und 15. Juni 1927 abgeändert. Die Abänderung, welche vom Oberamt Nagold am 13. Oktober 1927 auf Grund des Art. 53 Pol. Str. G. für vollziehbar erklärt wurde, wird hiemit bekanntgemacht:

- 1) § 3 Abs. 1
die Ruhezeit im alten und neuen Friedhof wird für Erwachsene auf 30 Jahre, für Kinder bis zum 14. Lebensjahre auf 25 Jahre verlängert.
- 2) In § 6 wird als Abs. II eingeschaltet:
Familiengräber im alten Friedhof werden nur abgegeben, wenn auf dem Friedhof am 15. Juni 1927 bereits ein nah Verwandtes (Gatte, Eltern, Kinder, Geschwister) von demjenigen, für welches das Grab vorbehalten werden soll, beerdigt war.

Altensteig, den 17. Oktober 1927.

Stadtschultheißenamt:
J. B. Zimmermann.

Altensteig-Stadt



Freiwillige Feuerwehr

Nächsten Sonntag, den 23. ds. Mts. rückt die **gesamte Feuerwehr zur Schluß-Übung**

aus. Antreten präzise 1/3 Uhr nachmittags in voller und blanker Ausrüstung. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.
Den 19. 10. 27. Das Kommando.

Handels-Kurs

Beginn des nächsten Kurses

in
Buchführung — Korrespondenz
Handelslehre — Kaufm. Rechnen
Reichskurzschrift — Maschinenschriften

am 1. November 1927

Teilnahme an Einzelfächern ist möglich.

Anmeldung erbeten an

Jsolde Gut, Nagold

Calwerstraße.

Koch-Rezeptbücher

in schöner Auswahl empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Der Einkauf von Betten

im bewährten Aussteuergeschäft

Reinhold Hayer Altensteig

sichert Ihnen reelle, fachmännische Bedienung
Hauptpreislagen der Betten, bestehend aus
Decke, Halpfel und Kissen, gut gefüllt.
Mk. 57,50, 63.—, 76.—, 85.—, 101.—
Weitere Zusammenstellungen bereitwilligst.

Donnerstag, den 20. Oktober von abends
6 Uhr ab



**Reheffen
mit Spägle**

bei gutem neuen und alten Wein.

Um zahlreichen Besuch bittet

Ernst Bäßler zum Bahnhof

Grüner Baum Lichtspiele
ALTENSTEIG



Heute Mittwoch und morgen
Donnerstag Abend 8 Uhr 20 Min.
Die Geheimagentin von Newyork

II. Teil
„Die Flucht um die Welt“
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Der gute Ton

in allen Lebenslagen

Wink für junge Leute

Preis 50 Pfennig.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

Gute Betten

kaufen Sie vorteilhaft im bewährten
Aussteuergeschäft
Christian Schwarz, Nagold.

Altensteig

Ia. Täger- und Bodenriemen

aus schwed. und deutschen Tannen und Förcchen, sowie
Ia. amerik. Pitche-Pine
Buchen- u. Eichenparkett- u. Langriemen
Künstl. Trocknung. Gutes Passen.
bei **G. Schneider am Bahnhof. Tel. Nr. 85**

Ia. Torfstreu und Torfmüll

für Bauzwecke als Isoliermittel bei Dohlwänden, für
Zwischendecken, Kühlraum u. Wasserdichtung jeder Art
sowie als Streu- und Düngemittel für Gärtnereien etc.

Schlacken

groß und gefiebt zum Auffüllen der Balkenfuge und für
Betonzwecke bei Obigem.

**Bezirks Verein der
Gemeinde-Rechner
Nagold**

Nächste

Zusammenkunft

am Samstag, den 22. Okt.,
nachmittags 1/2 Uhr im
„Waldhorn“ in Ebhausen.
Vollzähliges Erscheinen er-
wünscht. Lnz.

**Bezirks-Obstbau-
Verein Calw.**

Der Verein besorgt für
seine Mitglieder den

Bezug aller Arten von

Obstbäumen

in nur bester Qualität.

Anmeldungen wollen so-
fort bei Herrn Oberamts-
Baumwart **Widmann**
gemacht werden.

Der Vorstand.

Altensteig



Feinste

Rieler Büdlinge

1 Pfd. 45 Pfg.

in netto 5 Pfd.-Kisten A 2.—
frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

**Büro-
Möbel**

Georg Köbele
Bürobedarf, Nagold
Fernsprecher 126.

Resten

**Rapp-
Wallachen**

guter Sänger verkauft preis-
wert

Frik Reppler Vengenloch

Tausche

auch gegen Jungvieh



**Die diesjährige
2tägige
Herbst-
Wanderung**

findet in den Stromberg
(Maulbronn—Hohenhaslach
—Bönnigheim) statt.

Abfahrt Samstag, den
22 ds., vorm. 9.17 Uhr,
Rückkehr Sonntag Abend
21.28 Uhr.

Dazu ergeht Einladung
und wollen sich die Teil-
nehmer bis spätestens
nächsten **Donnerstag**
Mittag bei mir anmelden.
Zimmermann.

Eine kleinere
Zwei-

Zimmerwohnung

20 Minuten von Altensteig,
hat zu vermieten. Wer?
sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

**Altensteig
Trauben**

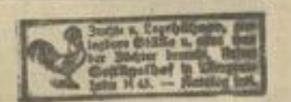
(süße)
Eß-

**Kranzfeigen
Erdnüsse**

empfiehlt
J. Wurster Nachf.

Ein
**Täferschindel-
Automat**

hat zu verkaufen. Wer?
sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Schrifl. Heimararbeit

Vitalis Verlag 926
München

